Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 5 (1931)
Heft: 7

Artikel: Mein Vis-à-vis
Autor: Vetterli, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-780677

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Obstalden *Phot. Schönwetter-Elmer*

Mein Vis-à-vis

Eigentlich sollte man das Wissen um etwas Schönes, Liebes und Zartes immer für sich behalten — beileibe nicht etwa aus blossem Egoismus, sondern vielleicht mehr noch aus einer gewissen innern Verpflichtung, erwachsend aus Pietät und Respektierung des geliebten Objektes heraus. Denn schliesslich: was erreicht man, wenn andere auch damit bekannt gemacht werden? Sie laufen ebenfalls, neugierig wie die Menschen ja im allgemeinen sind, herbei und wollen selbstverständlich in ausgiebiger Weise daran Anteil nehmen. Vielleicht kommt auch noch ein bisschen Neid hinzu, die «Wurzel alles Bösen» — Gott, ich kann es ja verstehen, dass man mich um mein «Vis-à-vis» beneiden muss! Denn nicht jedem Sterblichen ist es geschenkt, je nach Belieben, so oft er nur will, in ein wohlgefälliges, von lieblichen und edlen Reizen gezeichnetes Antlitz zu schauen. Gunst des Schicksals — anders kann ich das nicht deuten.

Um allen Missverständnissen gleich vorzubeugen, sei bemerkt, dass es sich dabei um ein sehr männliches Antlitz handelt. Fast alles, was man darin benennt, erhebt Anspruch auf ein «der». Mag sein, dass schon dieser Umstand genügt, um bei diesem oder jenem Leser eine leise Enttäuschung zu schaffen — bestimmt aber nicht bei den Leserinnen! Letztere dürften, wenn sie einmal Gelegenheit nehmen sollten — und die kann man sich ja leicht mit ein bisschen Bahn- und Autobusfahrt verschaffen — dieses interessante Gesicht zu betrachten, in ihrem Urteil einig sein: dass es sich wirklich gelohnt hat — für einen sehr bescheidenen Aufwand an finanziellen Mitteln — die Reise zu wagen, um dieses sonderbare «Vis-à-vis» aus nächster Nähe, in täglichem Umgang mit ihm zu bewundern. Ja, es wird ihnen gehen wie mir: Aus dem blossen zufälligen Schauen ist ein richtiges, von aller herzlichen Hingabe getragenes Bewundern geworden! Aber bewahre nicht so, dass man sich gleich im ersten Moment des Rausches und der Überwältigung durch die Summe äusserer Eindrücke beinahe die Augen ausguckt, in Gefühlen schwimmt und kaum mehr Worte findet — um dann plötzlich, wie dies ja meistens geschieht, zu ernüchtern und sich nach und nach eingestehen zu müssen, dass man sich da doch ein wenig täuschen liess und mehr von pompöser Aufmachung als von wahrer Schönheit geblendet wurde. Nein, das, was dieses Antlitz zu offenbaren vermag, sei es an frischer, froher Farbe, an harmonischen Linien und stolzer Form, führt den Beobachter nicht in Taumel und Trubel und Verzückung hinein, weckt in ihm aber dafür jenes stille und beglückende Erleben, das stetig wächst, sich immer neu zu bereichern vermag und nie müde wird, neue Quellen der Freude zu entdecken. — Aber nun muss ich auch allen Lesern männlichen Geschlechtes verraten, dass mein «Vis-à-vis» nicht etwa nur ein Privilegium für Frauen und Backfische ist. Auf keinen Fall! Denn wie käme ich sonst dazu, das Lob dieses Antlitzes zu verkünden! Bitte, neben den grossen blauen Augen, die soviel Himmel und Landschaft, so viel Raum und Buntheit widerspiegeln, sind in diesem Gesicht auch jene ernsten, von einer gewissen Herbheit gemeisselten Züge zu erkennen, hinter denen nicht weniger Lockung und Leben steht: verborgene Grössen und Werte, mit denen man sich auseinandersetzen muss. — Und nun wollen Sie wissen, wie mein «Vis-à-vis» heisst? — Gut: Kerenzerberg, Filzbach, Obstalden, Mürtschen — — Berge, Wälder, Wiesen, Blumen, See!

Paul Vetterli.